

Nachruf

Helga Ries – eine starke und engagierte Frau lebt nicht mehr

Am vergangenen Freitag, 29.1.2021 wurde Frau Helga Ries aus Arheilgen unter Anteilnahme ihrer großen Familie, Freunden, Nachbarn und Weggefährten in einem würdigen Rahmen auf dem Arheilger Friedhof beigesetzt. Die Trauerfeier, begleitet von Herrn Pfarrer Marx von der Ev. Auferstehungsgemeinde, fand unter Corona-Bedingungen auf einer großen Wiese des Friedhofs statt. Frau Ries war am 23. Januar im Alter von 83 Jahren nach schwerer Erkrankung und Krankenhausaufenthalt zu Hause – umsorgt von der Familie - verstorben.

Geboren in Nieder Hartmannsdorf (Schlesien, heute Polen), kam sie nach Vertreibung und Flucht im Alter von 19 Jahren nach Darmstadt. Hier arbeitete sie in den städtischen Kliniken und in einer Gaststätte im Martinsviertel. Dort lernte sie ihren Mann kennen und zog zu ihm nach Arheilgen ins „Kirchenschulhaus“. Sie heirateten 1958 und zogen danach in einen der Flachbauten an der Rodgaustraße, damals noch „Viehtrift“ genannt. 1959 kam ihr erstes Kind zur Welt. Ihr 2. Kind verunglückte mit 6 Jahren bei einem Autounfall unmittelbar in der Siedlung. Ein Tiefschlag für die junge Familie! In den Flachbauten wohnte Frau Ries ihr gesamtes weiteres Leben und brachte 14 Kinder zur Welt.

Sie engagierte sich über ihre Familie hinaus stets auch für das gesamte Wohngebiet, das Anfang der 70iger Jahre um 3 Wohnblocks erweitert wurde. Dadurch kamen Familien mit Kindern hinzu. Die Einrichtung einer Spiel- und Lernstube in einer freierwerdenden Wohnung in den Flachbauten, unterstützte sie aktiv und arbeitete mit dem studentischen Projekt der Evangelischen Fachhochschule (heute Ev. Hochschule) zusammen. 1974 stellte die Stadt Darmstadt dafür eine erste Sozialpädagogin ein. Regelmäßig nahm Frau Ries an Elternabenden und Versammlungen teil und erhob mit anderen zusammen ihre Stimme für den Ausbau der Kinderbetreuung, den Bau eines Spielplatzes und die Planung eines neuen Kinder- und Jugendhauses. Mit Unterstützung des damaligen „Bürgerkomitees“ und der Ev. Fachhochschule wurde dieser Bau von der Stadt beschlossen und 1979 eröffnet. Mit dem Beginn der Tätigkeit der „Arbeitsgruppe Gemeinwesenarbeit“ von Diakonie und Caritas 1975 war deren Büro in einer 1-Raum-Wohnung in der Rodgaustraße regelmäßige Anlaufstelle für Frau Ries. Nach dem Auszug der Kinder in das neue Kinderhaus wurde die freigewordene „Lernstubb“ zum Bürgertreffpunkt. Von hier aus wurden Bewohnerfeste und sonstige Aktivitäten geplant. Frau Ries und ihre Familie war stets mit einem „Flohmarkt“ und Spielständen vertreten. Auf Faschingsfesten hielt sie Büttenreden. Für das „Muckerbläddche“, der Zeitung für das Wohngebiet, schrieb sie regelmäßig Beiträge. Aus eigener Erfahrung beteiligte sich Frau Ries auch an sozialpolitischen Aktionen. So fuhr sie 1979 zusammen mit anderen Familien und Kindern mit nach Bonn zu einer bundesweiten Demonstration „gegen die Anrechnung des Kindergeldes auf die Sozialhilfe“ und nahm regelmäßig, meist mit einem Teil ihrer Kinder und anderen Familien, an Tagungen und Mitgliederversammlungen der „LAG Soziale Brennpunkte Hessen e.V.“ teil. Sie war Mitbegründerin der „Müttergruppe/Frauengruppe Rodgaustraße“, die über viele Jahre bestand, sowie der „Darmstädter Sozialhilfegruppe“. Hier konnten viele Betroffene von den persönlichen Erfahrungen von Frau Ries profitieren. Ihr Motto war dabei „Gegen Armut – für unsere Rechte!“

Für die zahlreichen Aktivitäten war die „Alt Lernstubb“ längst zu klein geworden. So war ihr großes Ziel - zusammen mit anderen Bewohnern des Wohngebietes – der Bau eines Gemeinschaftszentrums. Hier sollten Begegnungen auch über die Wohnbereichsgrenzen hinaus

stattfinden können. Dafür setzte sie sich unermüdlich ein. In Erinnerung bleibt ihre Rede vor der Hessischen Sozialministerin bei der Übergabe des Bewilligungsbescheids. Im Jahr 2007 neu eröffneten „Muckerhaus“ ging Frau Ries ein und aus, gründete mit zunehmendem Alter die „Seniorengruppe“, nahm am Mittagstisch und an Kaffeerunden sowie an Aktionen der Gemeinwesenarbeit teil. Auch in die Ev. Auferstehungsgemeinde brachte sie sich ein und beteiligte sich an vielfältigen Aktivitäten.

Zu ihrem 80. Geburtstag organisierte ihre Familie ein großes Fest und ehrte sie damit in besonderer Weise. Bald wurden viele ihrer Vorhaben, auch wegen ihrer Gehbehinderung, immer beschwerlicher. Trotzdem ließ sie sich mit dem Rollstuhl ins „Muckerhaus“ fahren. Besonders bedrückte sie zunehmend der frühe Tod ihrer Tochter Petra, nachdem vor Jahren bereits ihr Mann, ihr ältester Sohn und ein Enkel verstorben waren. Vor ihrem Krankenhausaufenthalt Ende 2020 wurde sie von Töchtern liebevoll versorgt. Dabei - und zu vielen anderen Gelegenheiten - konnte ihr die Fürsorge zurückgegeben werden, die sie ihr Leben lang der Familie hat zukommen lassen. Ihr Tod hinterlässt eine große Lücke! Der Familie fehlt eine stets sorgende Mutter, Oma und Uroma. Dem Wohngebiet Rodgaustraße/Messeler Straße im Stadtteil Arheilgen fehlt eine starke und engagierte Frau, die kein leichtes, aber erfülltes Leben hatte.

(Jürgen Maier)